

ausgerüstet, wodurch die Kriegsbereitschaft der Artillerie ganz außerordentlich beschleunigt werde; die Verlegung der 38. Infanteriedivision aus Kutais von der kaukasisch-türkischen Grenze nach der deutsch-österreichischen hat nunmehr begonnen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. October. Mit überraschender Schnelle ist der Winter ins Land gezogen. Während wir noch vor wenigen Tagen semmerliche Wärme hatten, ist seit gestern Frost und Schneefall eingetreten. Heute Morgen gegen 7 Uhr zeigte das Thermometer bereits 3 Grad R. unter Null.

— Eibenstock. Am Mittwoch Abend hielt Herr Diakonius Zillinger aus Dresden einen öffentlichen Vortrag: „Der Materialismus.“ Obwohl die Einladung vom reichstreuen Vereine ausging, so war dieser Vortrag doch ein durchaus unpolitischer, er galt vielmehr nur als Mahnruf an alle diejenigen, welchen Sitte und Moral noch ernste Dinge sind, dem immer weitere Kreise einnehmenden Materialismus als ärgsten Feinde der Seele und des deutschen Volkes entgegenzuarbeiten, ehe es dazu zu spät ist. Der Herr Vortragende gab im ersten Theile seines Vortrages eine Schilderung der materialistischen Weltanschauung. Sie besteht in der völligen Leugnung des Geistes, in der Betrachtung der Welt wie des Menschen als einer bloßen Maschine, woraus sich dann ganz folgerichtig Sätze ergeben, wie der Lamettrie's: „Gewissensvorwürfe seien ein lächerliches Vorurtheil, da man darüber nicht ärgerlich sein könne, daß die Federn der Körpermaschine nicht gut spielen,“ und der Vers des sozialdemokratischen Liedes: „Der ist ein Lump, der eines Gottes Walten in Wort und Schrift demüthig anerkennt.“ Praktisch bethätigt sich dieser Stoffglaube in der sittlichen Verwilderung, den zahlreichen Meinen, Morden, Selbstmorden und Unzuchtverbrechen unserer Zeit.

Der zweite Theil des Vortrages handelte von der wissenschaftlichen und praktischen Belämpfung des Materialismus, dessen Vertreter von Liebig mit Recht als bloße „Spaziergänger auf dem Felde der Naturwissenschaft“ und von Schopenhauer als „Ignoranten“ bezeichnet werden, da ihre Lehre von der Zusammensetzung des Stoffes aus Atomen, von der Wirkungskraft der Naturgesetze, von der Zwecklosigkeit der Naturvorgänge bei ernsterem Nachdenken sich sofort als unhaltbar erweist. Vor allem aber muß der Stoffglaube praktisch, im täglichen Leben bekämpft werden. Denn mag er auch bei Menschen, welche noch eine christliche Erziehung genossen haben, weniger gefährlich sein, so würde er doch, wenn er schon dem Herzen der Kinder durch Eltern und Schule eingeimpft wird, zum unaufhaltsamen Untergang unseres Volkes führen.

Kedner schloß mit der energischen Aufforderung, durch Wort und That vor allem an der Jugend zu arbeiten, daß unseren Söhnen eine keusche, mäßige Jugendzeit nicht mehr wie eine Sache erscheine, deren man sich in lebensfroher Gesellschaft eigentlich zu schämen habe, daß unsere Töchter an Stelle von Puz und Tand und dem Lesen leichter Romane praktische Thätigkeit und ein reines Herz als das erste Erforderniß erkennen. Durch die sittlich-religiöse Wiebergeburt unseres Volkes würd: seine Machtstellung und wahre Größe gesichert.

Dem Herrn Kedner folgten die anwesenden Damen und Herren mit größter Aufmerksamkeit und reichem Beifall sprach dafür, daß der Vortrag volle Anerkennung gefunden hatte.

— Schönheide, 29. October. Durch den landwirthschaftlichen Kreisverein des Bogtlandes wurde den Wirtschaftsgesellen Ludwig Fuchs und August Schädlich, beide in Neuheide, für langjährige treue Dienste eine Auszeichnung zuerkannt. Die betreffende Feierlichkeit ist am vergangenen Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr im Händel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer durch das Direktorium des Kreisvereins in Gegenwart zahlreicher Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins vollzogen worden.

— Am vergangenen Donnerstag hat der hiesige Männergesangsverein eine theatrale Abendunterhaltung veranstaltet. Gespielt wurde das satirische Schauspiel von Rudolf Kneifel: „Der Kornwucherer.“ Wie gewöhnlich, so waren auch diesmal die Leistungen der Spieler ganz vorzüglich und es ist denselben der Beifall der zahlreichen Zuhörer in reichem Maße zu Theil geworden. Der Reinertrag der Vorstellung wird für einen wohlthätigen Zweck verwendet werden.

— Dresden. Eine freche Diebin benutzte vorige Woche den epileptischen Zustand eines älteren Herrn, welcher auf einer Promenadenbank, unweit der Weißeritzanlagen, bewusstlos war, indem sie sich zwischen die Umstehenden durchdrängte und den Erkrankten für ihren Ehegatten ausgab. Sie öffnete ihm Rock und Weste und umfasste ihn mit aller Zärtlichkeit, worauf sie sich mit dem Bemerkten entfernte, sie wolle eine Droschke holen. Als der Herr wieder zur Besinnung kam, wurde er von den Umstehenden getrostet und ihm mitgetheilt, daß seine Frau sofort mit einer Droschke kommen würde. „Ich habe keine Frau, ich bin ja Junggeselle und war nie verheirathet“, äußerte der alte Herr unmutig,

erschrak aber nicht wenig, als er seine Taschenuhr und das Portemonnaie vermisste, die ganz sicher von der angeblichen Gattin entführt worden waren. Daß letztere sich nicht wieder sehen ließ, versteht sich von selbst.

— Leipzig. Zur Angelegenheit des Studenten May, der wegen sozialdemokratischer Untriebe von der Universität Leipzig weggewiesen wurde und jetzt nach falschen Zeitungsmittelungen aus demselben Grunde nicht als Freiwilliger in das 107. Regiment aufgenommen worden sein soll, kann der „Reichsbote“ mittheilen, daß jener Student nicht wegen seiner politischen Gesinnung und seiner agitatorischen Thätigkeit zurückgewiesen worden ist. Die Sache liege vielmehr so: Der Student hoffte, das Freiwilligenjahr mit Unterstützung eines Onkels abdiene zu können. Da aber dieser Onkel die Unterstützung nach der Relegation seines Neffen nicht mehr zu bewilligen geneigt und mithin May nicht in der Lage war, sich während des Freiwilligenjahres selbst zu bekümmern und zu bekümmern, mußte er nothgedrungen seine Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Dienste zurückziehen und wird nun eventuell drei Jahre dienen müssen.

— Chemnitz. Der Expedient Egert, der auf so wunderbare Weise von dem auf ihm lastenden Verdacht des Diebstahls gereinigt worden ist, ist gestern von der Firma Albert Bieweg wieder vollständig rehabilitirt worden und hat nicht nur seine frühere Stelle wieder vertreten können, sondern es sind ihm auch vom Chef sämmtliche ihm erwachsene Gerichtskosten voll zurückerstattet worden.

— Aus Plauen i. B. wird geschrieben: Wegen der Wichtigkeit, welche die Frage der Versorgung unserer überwiegend gewerbtätigen Bevölkerung mit Brodgetreide neuerdings erlangt hat, hat das Ministerium des Innern vor kurzem Ermittlungen angeordnet, wie hoch der Bedarf an Getreide für den Verbrauch der Bevölkerung sich etwa stellt und ob der in Bezug auf preussisches Gebiet von einer Seite aufgestellte Tagesbedarf von 40 Tonnem Brodgetreide auf je 100000 Einwohner auch für die sächsische Bevölkerung im Allgemeinen als zureichend angesehen werden könne. Die mit solchen Ermittlungen beauftragte hiesige Handels- und Gewerbelammer hat sich angelegen sein lassen, aus einer größeren Anzahl von Orten ihres Bezirks möglichst sorgfältig festgestellte Angaben über die Frage zu erlangen, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der tägliche Verbrauch von Brodgetreide im Durchschnitt 1¹/₁₀ Pfund für den Kopf der Bevölkerung beträgt. Der für Preußen angegebene Tagesbedarf würde demnach für unsere Bevölkerung um gut ein Fünftel zu niedrig gegriffen sein.

— Ein junger Mechaniker in Chemnitz hat eine liegende Dampfmaschine mit Schiebersteuerung und vollständigem Zubehör in der Schale einer gewöhnlichen welschen Ruß gefertigt und aufgestellt; sie dürfte wohl die kleinste Dampfmaschine der Welt sein. Der Durchmesser des Schwungrades mißt nur 10 Mm., der Kessel ist 18 Mm. lang und 6,50 Mm. hoch. Man kann daraus ungefähr berechnen, wie winzig klein und zierlich die einzelnen Theile des für Spiritusheizung eingerichteten und sehr gut gehenden Maschinens sein müssen.

— Auerbach, 29. October. Bergangene Nacht gegen 11 Uhr rief das Alarmhorn auch die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt schon wieder zum Dienste. Es brannte die Scheune des Herrn Thierarztes Otto. Die in derselben aufgespeicherten noch nicht ausgebrochenen Getreidevorräthe, dazu Rutschen, Schlitten, Wagen, Maschinen zc. wurden von dem Feuer in kurzer Zeit vernichtet. Obgleich die stets hilfsbereite Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr mit den nöthigen Utensilien recht vollständig am Plage war, so konnte doch nur die Pionierabtheilung in Thätigkeit treten. Die Annahme, daß eine böhsche Hand im Spiele ist, gewinnt durch die zahlreichen Brände in unserer Stadt größte Wahrscheinlichkeit. In recht traurig-schauriger Weise wird unsere Feuerwehr in Athem erhalten. Gewiß würde sie es und mit ihr die ganze Bürgerschaft mit Genugthuung aufnehmen, würde der Frevler bei seinem unsauberen Handwerk ergreifen und verbienter Strafe zugeführt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

31. October. (Nachdruck verboten). Wirklich, es war eine traurige Zeit, die von Deutschlands tiefster Erniedrigung und sie war namentlich deshalb so traurig, weil alle Treue und Vaterlandsliebe abhanden gekommen zu sein schien, weil es keine deutsche Tapferkeit mehr gab und es Deutsche nicht verschmähten, den übermüthigen Corjen schmeichelnd und mit offenen Armen zu empfangen. Rüstern, einer der festesten Pläge Preußens, wurde von dem Herrn von Ingersleben gehalten. König Friedrich Wilhelm III. hatte diesen Commandeur auf seiner Flucht besucht und ihm ans Herz gelegt, diese Festung, die sich im 7jährigen Kriege trotz aller Leiden als unnehmbar erwiesen, zu halten. Kaum war der König fort und die ersten französischen Husaren ließen sich sehen, da ging, es war am 31. October 1806, der Herr von Ingersleben selbst vor die Thore der Festung, um diese zu übergeben. So fiel Rüstern ohne Schwertstreich. Gott sei Dank, daß solche Verrätherie in unserer Zeit in deutschen Landen unmöglich ist.

1. November. „Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten.“ Das mußte zu ihrem Unglück eine der gepriesensten und reichsten Städte des Mittelalters, die Hauptstadt Portugals, Lissabon, am 1. November 1755 an sich erfahren. An

diesem Tage zerstörte ein Erdbeben, wie es in seiner Furchtbarkeit nur noch mit den Tagen von Pompeji zu vergleichen ist, fast die ganze Stadt. Nicht weniger als 75,000 Menschen fanden ihren Tod. Es hat lange gedauert, bis sich die Stadt von ihrem Unglück erhobte, dessen Spuren jetzt noch vorhanden sind.

2. November. Der 2. November dieses Jahres ist der 60. Geburtstag eines Mannes, der durch seinen Humor Tausende lachen gemacht hat, nämlich Julius Stettenheims. Er ist der Erfinder des typisch gewordenen „Wippchen“, des finstigen Kriegsberichterstatters mit ewigem Vorschub, der seine sensationellen Berichte hübsch fern vom Schuß schreibt. Von der politischen Richtung Stettenheims ganz abgesehen, ist er der glückliche Vertreter des Humors im Zeitungswesen, in dem Maße menschlicher Thätigkeit, in dem im Allgemeinen mehr als anderswo der Ernst des Lebens hervortritt.

Vermischte Nachrichten.

— Unter der Spitzmarke „Suam cuique“ bringen „Die Grenzboten“ in ihrem letzten Hefte folgende bemerkenswerthe Notiz: „Daß der Sohn eines Regierungspräsidenten beim Abiturienten-Examen durchfällt, ist zwar traurig aber nicht unerhört; daß der Vater vom Direktor die Arbeiten seines Sohnes einfordert, um das Urtheil der Lehrer zu prüfen, ist seltsam; daß der Direktor diese Forderungen abschlägt, ist erfreulich; daß der Durchgefallene ein halbes Jahr später die Prüfung an einem anderen städtischen Gymnasium mit Auszeichnung besteht, ist merkwürdig; daß der Direktor dieses städtischen Gymnasiums bald darauf an eine königliche Anstalt berufen wird, ist sehr eigenthümlich. Ob solche Dinge wohl im Staate Friedrich des Großen vorkommen können?“

— Rücksichtsvoll. Hausherr: „Du, Freundel, sag' . . . möchtest Du mir nicht freiwillig jedes Jahr um hundert Mark mehr Miete bezahlen?“ — Freund: „Zum Donner — warum denn?“ — Hausherr: „Ja weißt Du . . . ich möcht' Dich halt nicht gern steigern!“

Herbstgedanken. *)

In des Sonntags festlichem Gewande,
Gilt' ich lehrend hin in die Natur,
Bis des Herbstes Zauber meine Schritte bannte,
Den er ausgegossen über Wald und Flur.

Einsam bin ich; — rings ein tiefes Schweigen,
Nur des Windes Boten säuseln durch den Hain, —
Welle Blätter tanzen einen müden Reigen. —
Auf dem Staub der Straße flutet Sonnenschein.

Bald auch schwinden selbst die letzten Straßen,
Und herab senkt sich die kühle Nacht. —
Dann, o Schatz, im Sternenschein, im sahlen,
Dann gebent, daß ich hab' Dein gedacht!

*) Unliebsam verspätet.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 25. bis 31. October 1891.

Aufgeboten: 56) Franz Gustav Heymann, Deconomiegehilfe hier, ehel. S. des weil. Karl Gottlieb Heymann, Deconome hier und Hulda Alma Paul gen. Gerber hier, ehel. T. des Karl Friedr. Paul gen. Gerber, Polizeidieners in Rautenfranz. Getraut: 52) Ernst Paul Lorenz, Musiker in Dresden mit Hedwig Sophie geb. Siegel hier. Gestraft: 269) Paul Willy Starf. 270) Elsa Seidel. 271) Anna Elsa Hübel in Blauenthal. 272) Lidop Marianne Böner. 273) Emma Emilie Schmidt. 274) Martha Anna Stenmler. 275) Erich Willy Strobelt. 276) Max Harry Bauer. 277) Max Ewald Scheffler, unehel. 278) Meta Olga Schmidt. 279) Frida Johanne Weikert. 280) Hans Wilhelm Schmalzfuß. 281) Elsa Gertrud Georgi. 282) Ernst Friedrich Kau. 283) Frida Martha Göbler. 284) Clara Anna Ludwig. Begraben: 223) Curt Hermann, unehel. Sohn der Marie Emilie Dued hier, 1 M. 14 T. 224) August Friedrich, ehel. Sohn des Ernst Magnus Unger, Maschinenstellers hier, 1 M. 26 T. 225) Marie Magda, ehel. Tochter des Carl Heinrich Richard Rödel, Bretmilchbesizers hier, 3 J. 9 M. 25 T. 226) Des Friedrich Emil Leistner, anf. 28. und Maschinenstellers hier, todtgeb. Tochter. 227) Paul Hermann ehel. Sohn, des Ernst Hermann Diebold, Maschinenstellers hier, 1 J. 10 M. 21 T. 228) Johanne Camilla, ehel. Tochter des August Hermann Heymann, Deconomiegehilfens hier, 2 M. 5 T. 229) Elsa, ehel. Tochter des Carl Albert Diebold, Maschinenstellers hier, 1 J. 2 M.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigttext Apostelgesch. 24, 10—16. Herr Diaconus Fischer. Beichte mit Abendmahl und Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag, den 1. Novbr. (Dom. XXIII. p. Trin.) Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Steudel. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber.

Mittwoch, den 4. Novbr., Vorm. 10 Uhr Wochencommunion. Herr Pastor Steudel.

Chemnitzer Marktpreise vom 28. October 1891.

| Ware | Sorten | 11 M. 70 Pf. | bis 12 M. 50 Pf. | pr. 50 Kilo |
|----------------------------|---------------------|--------------|------------------|-------------|
| Weizen | ruff. | — | — | — |
| | weiß und bunt | — | — | — |
| | sächs. gelb u. weiß | 11 | 80 | 12 |
| Weizen | — | 12 | 20 | — |
| Roggen, preussischer | — | 12 | 10 | 12 |
| | sächsischer | 10 | 80 | 11 |
| | russischer | 12 | 30 | 12 |
| Braugerste | — | 8 | 25 | 10 |
| Futtergerste | — | 8 | — | 8 |
| Hafser, sächsischer, alter | — | 8 | 50 | 8 |
| Hafser, neuer | — | 7 | 65 | 7 |
| Kocherbsen | — | 10 | — | 10 |
| Mahl- u. Futtererbsen | — | 9 | 25 | 9 |
| Heu | — | 2 | 90 | 3 |
| Stroh | — | 2 | 80 | 3 |
| Kartoffeln | — | 3 | 40 | 3 |
| Butter | — | 2 | — | 2 |